

Die unverkopfte Passion

Weniger bekannt als die
Passionen seines Lehrers Bach:
Die „Markuspassion“ von
Gottfried August Homilius
zeichnet die Heinrich-Schütz-
Kantorei Freiburg unter Cor-
nelius Leenen mit kräftigem
Pinselfrich.

Die Passionsgeschichte ist brutal: Jesus wird verspottet, gedemütigt, ausgepeitscht, gefoltert und ans Kreuz genagelt, um dort zu sterben. Wie packt man so etwas in Töne? Wie setzt man einen Glauben in Musik um? Es ist ein jahrhundertlanges Unterfangen. Unzählige Komponisten haben sich dieser Herausforderung gestellt. Johann Sebastian Bachs „Matthäus-Passion“ gilt heute als Meilenstein der Musikgeschichte.

Auch Bachs Schüler Gottfried August Homilius orientierte sich in seiner „Markuspassion“ an ihr, bis ins kleinste Detail sogar: Auf den turbulenten „Kreuzige“-Chor folgt der intime Choral „Herzliebster Jesu“. Ansonsten ist die Tonsprache des Dresdener protestantischen Kirchenmusikdirektors natürlich seiner Zeit entsprechend vorklassisch, schlicht und unverkopft. Die Heinrich-Schütz-Kantorei führte dieses Werk nun in der Freiburger Kirche St. Urban auf – zuverlässig und präsent geleitet von Cornelius Leenen, der neben seiner Chorleitertätigkeit auch Mathematik und Musik am Freiburger Friedrich-Gymnasium unterrichtet.

Leenens Dirigat ist aufs Minimale reduziert und unaufdringlich. Der Chor folgt ihm aufmerksam, entfaltet einen homogenen, gut ausbalancierten und runden Gesamtklang. Die Turba-Chöre gelingen lebendig, der Dreierhythmus in den gehässigen Spott-Chören fast schon zu beschwingt-tänzerisch. Das Orchester der Kantorei und die Solisten hingegen bleiben im ersten Teil zurückhaltend. Manch ein Orchesterstart gerät zu zögerlich, als erzählendem Evangelisten fehlt Christoph Eder die Textverständlichkeit. Hanna Roos' schlanker Alt ist freundlich.

Nach der kurzen Pause im zweieinhalbstündigen Werk ist es, als ob ein frischer Wind die Ernsthaftigkeit und Zurückhaltung unter den Musizierenden hinweggefeht hätte. Das Orchester entfaltet Spielfreude. Julia Oberts Sopran reflektiert sinnlich und klangschön über Jesu Tod. Eder lässt seinen Tenor ausdrucksstark und wach erklingen. Lorenz Kauffer ist als Jesus solider Gesangspartner.

Leenen und sein Chor zeichnen die Zeit zwischen den musikalischen Epochen gekonnt nach, mal pastellfarben, mal mit kräftigem Pinselfrich, dabei immer musikalisch agil und sorgfältig im Detail.

Elke Kamprad